

Spende für Suchthilfe-Projekt

Pferdemarkt-Schausteller setzen sich für Kinder abhängiger Eltern ein

BIETIGHEIM-BISSINGEN

VON ALFRED DROSSEL

Einen Scheck über 2900 Euro hat gestern Christian von Berg im Namen von rund 50 Schaustellern des Bietigheimer Pferdemarktes in der Psychosozialen und ambulanten Behandlungsstelle für Suchtgefährdete und Suchtkranke der Diakonie in Bietigheim übergeben.

Der Betrag sei hauptsächlich beim Verkauf am Schokostand zusammengekommen, bei dem auch der Landtagsabgeordnete Fabian Gramling eine Stunde lang mitgeholfen und rund 500 Euro eingenommen hat, hieß es gestern in einem Pressegespräch anlässlich der Scheckübergabe.

Keine öffentliche Förderung

Das Geld kommt dem Projekt Kinder suchtkranker Eltern (Kisel) zugute. Dabei handelt es sich um ein diakonisches Angebot. Eine öffentliche Förderung für die Arbeit mit diesen Kindern sei nicht möglich, betonte gestern der Fachbereichsleiter der Suchtberatungsstelle, Mike Ullmann. Das Projekt müsse ausschließlich mit Hilfe von Sponsoren, über Spenden und Gottesdienstopfer finanziert werden.

Der missbräuchliche Konsum von Suchtmitteln wirke sich auf die ganze Familie und damit natürlich auch auf die dort aufwachsenden Kinder aus, erklärte Projektleiterin Jannika Binder.



Scheckübergabe mit Christian von Berg, Fabian Gramling, Jannika Binder und Mike Ullmann (von links).

Foto: Alfred Drossel

Kinder und Jugendliche mit suchtkranken Müttern oder Vätern seien in ihrer Loyalität und Liebe zu beiden Elternteilen oft völlig zerrissen und versuchten den abhängigen Elternteil zu stabilisieren.

Verschiedene Angebote

Ein sogenannter Kisel-Stein ist die jährlich angebotene Kindergruppe. Sie beginnt jeweils mit einem Schnuppertag im Oktober. Danach finden weitere Aktivtage und im Frühjahr eine viertägige Freizeit statt. Den Abschluss bildet immer ein gemeinsames Frühstück mit allen

Familienangehörigen. Für die älteren Kinder wird mit einem weiteren „Kisel“-Stein, eine Teeniegruppe gebildet, die sich regelmäßig in der Beratungsstelle in Bietigheim trifft. Mit erlebnispädagogischen und therapeutischen Elementen werde für die Kinder und Jugendlichen ein geschützter Entwicklungsraum gebildet, erklärte Jannika Binder im Pressegespräch.

Bei dieser Arbeit sei es ein besonderes Anliegen, auch die Eltern einzubeziehen. Damit könnten die Kinder das Erlebte und Erfahrene in die Familie mit einbringen.